

**Einführung in die ethnologische Friedensforschung
(INGORAPS)**

ao. Univ.Prof. Dr. Hermann MÜCKLER

Mitschrift von Lucia Sonnleitner ®

(Ohne Gewähr, unredigiertes Skript)

Vorlesungen vom 13.10.2003
27.10.2003
03.11.2003 ? fehlt
10.11.2003
17.11.2003
01.12.2003
15.12.2003
12.01.2004
19.01.2004



I. Studienabschnitt *** B 3: THEMATISCHE FORSCHUNGSFELDER - MODULE	
Vortragender	ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler
Titel der LV	Einführung in die ethnologische Friedensforschung (INGORAPS)
besondere Hinweise	
Semesterstunden	2
Art der LV	Vorlesung
LV Nummer	695 214
Studienabschnitt	1. Studienabschnitt
anrechenbar für	Thematische Forschungsfelder - Module
Lehrziel	Die Studierenden werden mit den grundlegenden Theorien zur Konflikt-, Kriegs- und Friedensforschung bekannt gemacht. Diese werden anhand von Fallbeispielen besprochen und kritisch hinterfragt. Die Lehrinhalte dienen als Aufbau und Einführung für die weitere Teilnahme am Modul INGORAPS.
Lehrinhalte und Methoden	Konflikt- und Friedensforschung gewinnen zunehmend an Bedeutung zur Analyse vielschichtiger, komplexer und vielfach unüberschaubarer gesellschaftspolitischer Gewaltsituationen. Die Auseinandersetzung mit Konflikttheorien steht im Zentrum der Lehrveranstaltung. Anhand konkreter Beispiele aus allen Teilen der Welt sollen die Anwendbarkeit oder eben die Nichtanwendbarkeit der Theorien erörtert werden. Mit der Konfliktanalyse, einer Ursachenforschung und der Vernetzung unterschiedlichster wirkender Faktoren wird - aus einer ethnologischen Perspektive - auf die Komplexheit der Thematik eingegangen. Konflikt- und Kriegsforschung als Ausgangspunkt für eine "Friedensforschung" ist auch für den im Feld tätigen Ethnologen von zentraler Bedeutung.
Leistungsnachweis, Prüfungsmodalitäten	Schriftliche Prüfung am Ende der Lehrveranstaltung. Details dazu werden in der Lehrveranstaltung ausgegeben.
Empfehlungen des / der Vortragenden	
Vorausgehende LVs	
Weiterführende LVs	
Ergänzende LVs	SE: Gewalt und Korruption als Herausforderung an die asiatisch-pazifischen Gesellschaften. Beispiele und Konsequenzen.
Literatur	Literatur wird in der Lehrveranstaltung besprochen, eine Literaturliste ebendort angegeben.
Termine	
Wöchentlich	Montag 13.00 - 14.30 Uhr / pünktlich Beginn: 13.10.2003 Ort: HS-I

1. VO

13. 10. 03

zum Titel der Vorlesung:

Prof. Mückler würde die Vorlesung eher Konflikt- und Friedensforschung nennen, da sich die Vorlesung nicht explizit mit Friedensforschung beschäftigt.
wir erforschen nicht den Frieden, sondern Konflikte
es geht um die Analyse von Konflikttheorien
mittels dieser Vo werden uns die Konflikttheorien näher gebracht, welche Ausgangspunkt sind für Peace Studies

INGORAPS gliedert sich in:

- 1) International Non - Government Organisation
- 2) Rechtsanthropologie
- 3) Peace Studies

Ad 2) Rechtsanthropologie im engeren Sinn wird in dieser VO nicht behandelt, wir gehen dennoch auf verschiedenen Aspekte der internationalen Rechts und des Völkerrechts ein – auch historisch
außerdem behandeln wir Gewaltmonopole und Gewaltinstrumente
wir werden uns in komparativer Weise mit Rechtsanthropologie auseinandersetzen

zum Organisatorischen und Formalen:

- 1) vor Weihnachten will Prof. Mückler Gäste einladen, die aus Praxissicht erzählen
- 2) gibt schriftliche Prüfung mit 4 Fragen – 2 davon sind allgemeinen Inhaltes, Überblicksfragen, geht darum größere Zusammenhänge zu begreifen – 2 Detailfragen, wobei es ihm nicht darum geht irgendwelche Jahreszahlen oder wörtliche Definitionen zu prüfen
- 3) Literatur
die Liste in der Handbibliothek aufgestellt, wenn es möglich ist, wird sie auch im Internet zu finden sein
- 4) Prüfungsstoff ist Vorlesungsstoff
es wird mit aller Wahrscheinlichkeit kein Skript geben

Inhalt der VO:

wir behandeln zunächst die IST – Situation und davon ausgehend werden wir uns der Frage zuwenden was sich verändert hat zwischen den Konflikten von damals (z.B.: Vietnamkrieg...) und heute, weiters auf welchen Ebenen Konflikte als Konflikte wahrgenommen werden in der Ethnologie
Konflikte sind nicht nur kriegerische Auseinandersetzungen -> Konflikte existieren auch auf anderen Ebenen

wir werden uns beschäftigen mit:

- Definitionen der Konfliktarten und damit zusammenhängend
- mit der Veränderung von Konfliktgründen und ausgehend von diesen Konfliktgründen
- mit Konfliktaustragungsarten
- Konfliktakteure
- Veränderung der Konfliktakteure
- Konfliktlösungsmechanismen
- Verhältnis von Konflikten zur Entwicklung sozialer Gemeinwesen (damit gemeint die Entwicklung von einfachen zu komplexeren Struktur)
- Verhältnis von Konfliktpotentialen zur Entwicklung des Staates – Staat in modernen zwischenstaatlichen Konflikten, Staat ist Hauptakteur, nimmt Gewaltmonopol für sich in Anspruch

- Verhältnis von Konflikten zur Entwicklung des Staates und zur Stadt
- Kernpunkt wird sein: Konflikttheorien, und zwar um Konflikte fassbar zu erklären um damit nicht unbedingt Lösungen des Konfliktes sondern Erklärungen zu finden
- geht um enge Verknüpfung von politischen und ökonomischen Faktoren
Konsequenzen von/für Konfliktbetroffene

Literaturliste:

gibt Bücher mit/über:

- kriegerischen Auseinandersetzungen
- Bürgerkriege -> innerstaatliche Kriege
- rezente Kriege

die Literaturliste ist nicht verpflichtend zu lesen

alle Bücher beschäftigen sich mit der Ist – Situation, mit der neuen veränderten Situation

- 1) Clausewitz: „Vom Kriege“
1. Ausgabe 1832
hat am weitesten und hellstichtigsten Kriege zum ersten Mal analysiert und als gesamtgesellschaftliches Phänomen thematisiert – dabei ging er weg vom militärischen taktischen und schuf so Erklärungsansätze
1. Hälfte des 19. Jahrhunderts -> napoleonische Kriege
- 2) Herfried Münkler: „Die neuen Kriege“
2003 erschienen
hat aus dem deutschsprachigen Raum am meisten publiziert
Historiker und Politikwissenschaftler
beschäftigt sich damit, dass wir heute mit Kriegen zu tun haben, die sich vom klassischen Staatenkrieg abgewandt haben
- 3) Mary Kolder: „Neue und alte Kriege – organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung“
2000; Original 1999
- 4) Christopher Daase: „Kleine Kriege – große Wirkungen“ 1999 -> gibt bald eine Neuauflage
: „Internationale Risikopolitik – der Umgang mit neuen Erfahrungen in internationalen Beziehungen“ 2002, Nomos – Verlag
- 5) Enzensberger: „Aussichten auf den Bürgerkrieg“
1983 Frankfurt am Main, Suhrkamp – Verlag
- 6) Gustav Gusenau (Hg): „Humanitäre militärische Intervention zwischen Legalität und Legitimität“
2001, Nomos
- 7) Luedtke/Strutynski: „Dem Krieg widerstehen – Beiträge zur Zivilisierung der Politik“
2001, Hassel
- 8) Norman Paech/Gerhard Stuby: „Völkerrecht und Machtpolitik in der internationalen Beziehung – ein Lehrbuch“
Hamburg 2001
- 9) Martin von Crefeld: „Die Zukunft des Krieges“
1998 in dt. Ausgabe, München

„Der Konflikt/Krieg passt sich immer der Zeit und den Umständen an und hat einen chamäleonhaften Charakter.“ (Clausewitz)

generelle Entwicklung des Krieges -> der zwischenstaatliche Krieg (darin steckt die klassische Definition von Konflikt) wird zunehmend eine Rarität -> gibt kaum mehr zwischenstaatliche Kriege
2002 gab es eine Statistik: unter 45 stattfindenden kriegerischen Konflikten ist nur einer ein zwischenstaatlicher Krieg

vor Jahrzehnten gab es fast ausschließlich zwischenstaatliche Kriege -> jetzt ist es nur einer von 45
das Schwinden von zwischenstaatlichen Konflikten ist nicht gleich bedeutend mit der Abnahme von kriegerischen Auseinandersetzungen

kriegerische Auseinandersetzungen nehmen tendenziell global zu, sie haben ihr Antlitz verändert -> der Staat ist nicht mehr als kriegsführendes Organ im Vordergrund, ist weniger planbar, steuerbar, prognostizierbar

spricht von:

1) Entstaatlichung des Krieges

2 Schlagworte zur Ist - Situation

2) Privatisierung der Gewalt

man spricht heute von einem „**Molekularen Bürgerkrieg**“ bei internationalen Konflikten
„Molekularer Bürgerkrieg“ ist definiert als ein Bürgerkrieg, in dem sich keine 2 feindlichen Armeen gegenüberstehen, sondern eine Vielzahl von Akteuren mit unterschiedlichen Zielsetzungen => macht Einschreiten schwierig
„Jeder gegen Jeden“ laut Hobbes steckt stark darin

„Entstaatlichung des Krieges“ und „Privatisierung der Gewalt“ bezeichnet man als:

asymmetrische Akteurskonstellation

=> z.B.: September 2002 – Anschlag auf World Trade Center

diese Gruppe, die den Anschlag plante, hatte ein anderes Level in Bezug auf militärische Waffen gegenüber der USA -> bedient sich der asymmetrischen Akteurskonstellation

heute finden Konflikte unter starker Einbindung von Zivilisten dar

Anfang des 20. Jahrhunderts war das Verhältnis von militärischen Opfern zu zivilen 8:1 – heute ist es umgekehrt

asymmetrische Akteurskonstellation:

- 1) zeichnet sich aus durch ein David – Goliath – Verhältnis -> dabei stehen sich ein Staat und mindestens ein nichtstaatlicher Akteur gegenüber
Akteure in solch einem Konflikt stehen unterschiedliche Positionen ein, und das zeichnet sich aus durch die Behandlung der Gefangen – diese stehen nicht unter völkerrechtlichem Zugang, Rotes Kreuz hat keinen Zugang zu ihnen, werden als Terroristen bezeichnet
- 2) zeichnet sich weiters aus durch unterschiedliche Potentiale und Ressourcen -> dies löst veränderte Situationen in Bezug auf Strategie und Praktiken aus

bei neuen Kriegen lassen sich selten politische Ziele ausmachen
um die Kontrolle nicht zu verlieren oder um ein Monopol zu bewahren, fungiert man bei heutigen Kriegen meist mit ethnischen, ideologischen und religiösen „Aufhängern“ zur Mobilisation der Anhängerschaft und zur Legitimierung => in vielen Fällen sind diese Gründe oder Aufhänger meist nur hohle Phrasen (dies hat in den letzten 20 Jahren zugenommen)

2. VO

27.10.03

Wiederholung der letzten Stunde:

- „neue Kriege“ in Verbindung der Ist – Situation, welche Ausgangspunkt ist, von dem aus wir zurückgehen werden
- David – Goliath – Verhältnis
- man kann immer weniger politische Gründe ausmachen bei neuen Kriegen
- ethnische, religiöse, ideologische Argumentation für Kriegsführung -> zur Mobilisation der Anhängerschaft und zur Legitimation eines Gewalteinsatzes => meist nur eine hohle Phrase

Kriegsherrn, War Lords finden Beweggründe in den Faktoren der persönlichen Bereicherung, Festigung der Position = Machtpolitik

Rolle, Funktion des Staates (später genauer) -> Staat wird als der Verteidiger des Gemeinwohls gesehen

Gegenpol zum Staat ist der Kriegsherr, welcher zu Lasten einer Gesellschaft agiert

Staat <-> Kriegsherr

in neuen Kriegen nimmt Staatsführung dem Gemeinwohl gegenüber wenig bis keine Rücksicht mehr -> weitere Destabilisierung

viele Staaten missbrauchen Machtposition -> bereichern sich mit dem Ausverkauf von Ressourcen

in Europa hat die Identifikation mit dem Staat Jahrhunderte gebraucht

z.B.: Papua Neuguinea

erhielt 1975 die Unabhängigkeit – Identifikation mit dem Staat ist sehr rudimentär ausgeprägt, ist kaum vorhanden -> hat viele Gründe – einer dieser Gründe ist, dass Papua Neuguinea ein sehr ethnisch fragmentiertes Land ist, im linguistischen wie religiösen Bereich

ein Hauptfaktor ist aber, dass nach wie vor Identifikation zur lokalen Gruppe, Stamm, Dorf, ethnisch – sozialen Gruppe höher bewertet wird als die Identifikation mit dem Staat -> die Verantwortlichkeit gegenüber dem Staat ist gering ausgeprägt, Verantwortlichkeit demgegenüber das man kennt ist stark ausgeprägt

=> WONTAK = die unmittelbare Verantwortung der eigenen Gruppe gegenüber

politische Kasse im Sinne der Oligarchie hat nicht das übergeordnete Gemeinwohl im Auge
Staat = schwach, andere Spielregeln

WANTOK -> verhindert allgemeingültige Spielregeln, die für alle gültig sind -> z.B.: europäisches Marktsystem, Verträge können nicht greifen, weil andere Spielregeln, anderer Usus

wir halten uns an festgelegte Spielregeln – wenn wir das nicht tun, ziehen wir Kritik auf uns (Spielregeln: wenn wir uns in einer Schlange anstellen in der Mensa...)

Staat sehen als Kriegspartei

Finanzierung einer Streitmacht, Zugriff auf Ressourcen -> Möglichkeit fällt für nicht – staatliche, substaatliche Akteure weg -> Dritte (Sympathisanten) finanzieren Substaaten

Devise: „Krieg hat sich selbst zu ernähren“ -> dahinter breite Palette von Finanzierungsmöglichkeiten – werden als illegal oder kriminell bezeichnet:

- Plünderung und Ausbeutung der Bevölkerung)
- Waffen- und Drogenhandel (klassisches Beispiel: Kolumbien))
- Entführung) **asymmetrische**
- Lösegelderpressung) **Kampf -**
- Eintreibung von Schutzgeld („Steuer“)) **handlungen**
- Schutzgelderpressung)

wenn einmal so ein Finanzierungsmodell bei Substaaten entstanden -> Nutznießern fällt es schwer Abstand von Konflikten zu nehmen im Sinne von kein Interesse an Krieg, zurück zum Frieden

Asymmetrie neuer Kriege kommt neben Unterschiedlichkeit der Akteure im Gesamtverhalten zum Ausdruck:

- Staat mit Streitkräfte -> gewisser Grad der Professionalisierung und mit Strukturen drinnen, die nur bedingt Erfolge garantieren können (z.B.: bei Aufständen von War Lords)
- => von nichtstaatliche Akteure werden alle Anstrengungen unkonventionell zu handeln und so Kräfte der Gegner (z.B.: Waffen) nicht zur Geltung kommen zu lassen
- Strategie Aufständischer orientiert sich daran den Gegner wehrlos zu machen – Sieg und Niederlage ist nicht das oberste Prinzip, es geht ihnen nicht darum das gegnerische Heer zu besiegen)
- sie legen es darauf an große Gefechte zu vermeiden und ohne zeitliche und räumliche Begrenzung mittels „**Nadelstiche**“ zu operieren
-> „Nadelstiche“ sind mit relativ geringen Ressourcen durch zu führen und erregen viel Aufmerksamkeit durch Medien -> für den Staat gehen durch „Nadelstiche“ die Kosten ins Gigantische

z.B.: ETA in Spanien -> im Kern sind maximal 50 – 150 Leute aktiv

z.B.: Rote Armee – Fraktion in Deutschland -> maximal eine 2 – stellige Personenanzahl aktiv

in neuen Kriegen besteht Absicht der substaatlichen Kriegsherrn mit Staaten in Verhandlungsposition zu gelangen -> nicht – angriffs – Situation zu schaffen -> in Zustand staatlicher, militärischer Handlungseinschränkung, -unfähigkeit können lokale Kriegsherrn Ausbau der Machtposition ohne staatliche Einschränkung durchführen

vermeintliche Streitmacht der Staaten ist trügerisch

Streitmacht nicht – staatlicher Akteure rekrutiert sich meist aus Leuten mit viel Ortskenntnis und Motivation (Guerilla) und Fehlen anderer Perspektiven

bei einer Fortschreitung von Kämpfen zwischen staatlichen und nicht – staatlichen Akteuren -> Festigung einer **Kriegssozialisierung** -> Möglichkeit einer Reintegration in eine friedliche zivile Gesellschaft wird zunehmend schwerer

Staat als Konfliktakteur

schwacher Staat als Ursache und Phänomen neuer Kriege -> Staat als zentraler, verpflichteter Teilnehmer am Schauplatz unmittelbar involviert -> nicht Möglichkeit Substaaten in Grenzen zu weisen

Kolumbien, Kongo, Papua Neuguinea -> faktische Streitmacht (= Durchsetzung des Gewaltmonopols, Justizwesen) beschränkt sich nur um unmittelbare Hauptstadt

in meisten Konflikten mit/von schwachen Staaten:

- Durchsetzung des Staates nicht mehr gegeben, Teilgebiete entziehen sich ihrer Kontrolle
- robuste Staatlichkeit – Voraussetzung nicht mehr gegeben, aber wäre notwendig um sich gegenüber lokalen Kriegsherrn behaupten zu können
- Kampf um die Loyalität der zivilen Gesellschaft zu erhalten -> wenn Staat das nicht mehr kann, eben weil es ein schwacher Staat ist, wenn die Konfliktlösungskompetenzen nicht mehr vorhanden sind -> Abwanderung der Bevölkerung zu gegnerischen Lager

Staat bringt keine Leistung -> Gesellschaft orientiert sich anders

Denken der politischen Machthaber in schwachen Staaten ist als „**quasi – demokratischer Staat**“ (= viele der ehemaligen Sowjetrepubliken) zu bezeichnen => ist verbunden mit Machterhalt und Zugriff zu Ressourcen

aufgrund unzulänglicher Potentiale -> **Allianzen** zwischen **schwachen Substaaten** und **kriminellen Organisationen**

bei schwachen Staaten ist es oft so, dass die Aufrechterhaltung der staatlichen Sicherheit andren übertragen wird -> dafür müssen sie oft einen hohen Preis zahlen -> Innehaben des Gewaltmonopols verlagert sich => Gewaltmonopol des Staates funktioniert nicht, daher erhalten **private Gewaltunternehmen** das Monopol -> somit kann ein Staat im Staate heranwachsen dies ist mit der Preisgabe der Zivilgesellschaft verbunden -> Staat kann die Sicherheit nicht mehr garantieren – War Lord kann es und erhält Zuspruch der Gesellschaft

=> **Verstaatlichung des Krieges und Privatisierung der Gewalt**

lokale Kriegsherrn sind diejenigen, die entscheiden ob ein friedlicher oder kriegerischer Zustand herrscht

Grenzen zwischen friedlichem und kriegerischem Zustand schwinden immer mehr

gibt keine formalen Kriegserklärungen mehr (seit dem 2. WK), weil immer weniger zwischenstaatliche Kriege

Verbindlichkeit fällt zunehmend weg

Verhältnis zwischen staatlichen und nicht – staatlichen Akteuren nicht geregelt => somit kann es keine offenen Kriegserklärung geben

z.B.: USA und Irak (= keine staatlichen Akteure – können somit völkerrechtlich nicht gegriffen werden)

=> **Entstaatlichung des Krieges**

Kernfrage dabei: wer bestimmt das Gesetz des Handelns und somit über Krieg und Frieden solange ein in einem neuen Krieg befindlicher Staat nicht aus eigener Kraft, sondern durch die Hilfe Dritter in der Lage ist dem Konflikt ein Ende zu setzen -> solange liegt es in den Händen der War Lords zu bestimmen wann Krieg oder Frieden herrscht

Enthegung des Krieges und Zivilbevölkerung als Opfer

1648 westfälischer Frieden nach 30 – jährigen Krieg

der 30 – jähriger Krieg war ein moderner Krieg insofern, als dass sich moderne Akteure gegenüberstanden -> es kamen zum ersten Mal nicht – staatliche Akteure in dominierendem Maß zum Einsatz -> u.a. dauerte der Krieg deswegen so lange - weil er außer Kontrolle geriet

wollte Krieg wegbringen von den Substaaten und in die Arme einer Berufsarmee legen -> wurden monopolisiert und den Substaaten somit das „Wasser abgedreht“

=> kam zu einer Enthegung des Krieges -> es wurden Spielregeln geschaffen, die es einzuhalten galt – wenn sie nicht eingehalten wurden, dann waren von allen anderen Beteiligten die Folgen zu tragen

mit **Heere** ist/war es möglich **Kriege zeitlich** und **räumlich zu begrenzen**

damals kam es zu einer Involvierung und Betroffenheit der Zivilbevölkerung

aus dem westfälischen Frieden stammt auch die **3 – Teilung** zwischen:

- 1) Politik
- 2) Militär
- 3) Bevölkerung

=> zum Schutze der Zivilbevölkerung - dauerte bis Beginn des 20. Jhd. -> ab da wurde bewusst und gezielt Zivilgesellschaft miteinbezogen

zentrales Merkmal in neuen Kriegen

- gezielte Einsatz der Zivilbevölkerung -> führte zu einer Umkehrung der Opferbilanz (siehe Statistik aus 1. VO)

der Hegung 1648 im westfälischen Frieden, die lange funktioniert hat -> kann man der **Entfesselung des Krieges** gegenüberstellen, dessen **Merkmal** das **Leid der Bevölkerung** darstellt

transnationaler Charakter von Kriegen

- bei innerstaatlichen bewaffneten Konflikten geschieht eine gezielte Einbeziehung benachbarten Territoriums

z.B.: Krieg zwischen Vietnam und USA (= 2. Indochina – Krieg)

z.B.: West – Papua:

- melanesisch stämmige (=Papuas) wehren sich gegen Indonesisierung
- Vorgeschichte:
 - Indonesien war holländische Kolonie – wurde 1848 unabhängig
 - West – Papua ist unabhängig geblieben und wurde später von Indonesien indoktriniert/infiltriert
 - in West – Papua die größte Kupfer- und Goldmine der Welt
- bewaffneter Widerstand in West – Papua von Papuas um Autonomie und Unabhängigkeit von Indonesien und darum, dass ein Teil des Anteils des Verkaufs von Kupfer und Gold im Land bleibt
- => Rückzug über Grenze zwischen West – Papua und Papua Neuguinea um zu überleben und indonesischer Armee zu entkommen -> Übertritt einer Grenze
- im Staat Indonesien gibt es Konflikt durch West – Papua
- kommt hinzu, dass Papuas Christen sind und von Islamisten ins Eck gedrängt werden

innerstaatliche Kriege besitzen einen **grenzüberschreitenden Charakter**

das grenzüberschreitende Territorium wird genutzt als Aufmarschraum und als Lieferant von Ressourcen

=> das, was wir bis jetzt durchgemacht haben, kann als **Eckpunkte wesentlicher Kennzeichen neuer Kriege** verstanden werden

Buchreihe/4 Bände über Friedens- und Konfliktforschung

1996 – 1998; Leske und Budrich – Verlag; Opladen

behandeln nicht das Phänomen der neuen Kriege (Bezeichnung hat erst in den letzten 3 – 4 Jahren Eingang gefunden), setzen sich aber mit den Dynamiken auseinander

Band 1) Friedens- und Konfliktforschung
Peter Imbusch/Ralph Zoll (Hg)
1996

Band 2) Konflikttheorien
Thomas Bonacker
1996

Band 3) Formen der Konfliktregelung
B. Meyer
1997

Band 4) Frieden mit friedlichen Mitteln
Johann Galtung
1998

4. VO

10.11.03

Ankündigung:

Thomas Dillan Eriksen: 12.11.03 um 19 Uhr im Kulturforum DanAustria, Ferstelgasse 3, 1090 Wien
(hinter Votivkirche)

„Why we always run out of time“

letzte Stunde: Heraklith, Hegel, Marx

haben bisher anthropologische Konflikttheorien besprochen, welche behaupten es sei Tatsache, dass Konflikt etwas systemimmanentes des Menschen ist – Stichwort Selbsterhaltung

nun geht es um **soziale Konflikttheorien**, welche die ökonomische Seite mit einbeziehen -> daher besprechen wir diese Vo u.a. Adam Smith

Adam Smith

- Engländer
- 1732 – 1790
- lebte in Zeit vor der französischen Revolution (1789)
- wird als Aufklärer verstanden
- richtete sich gegen den Diskurs der politischen Philosophie
- richtet sich gegen die Legitimation der Steuerungsansprüche des Staates
- entwickelte Modell einer sich selbst erhaltenden Gesellschaft -> kann man umlegen auf sich selbst - regulierende Märkte
- fühlte sich dem Liberalismus verpflichtet

Tradition des Liberalismus

- Wirtschafts- und Gesellschaftsauffassung wo Freiheit des Einzelnen als notwendig empfunden wird für einen kulturellen und ökonomischen Fortschritt

Liberalismus = soziale und gesellschaftliche Strömung

den Vertretern ging es um Bewegungsspielraum, Freispiel, Emanzipation des Individuum

Liberalismus kann man wieder unterteilen in:

- politischer Liberalismus: dies wäre z.B.: die Forderung nach Emanzipation des Individuums
- ökonomischer Liberalismus: Forderung nach Autonomie des Marktes

beide wenden sich gegen Interventionismus des Staates

Adam Smith:

- trifft klare Unterscheidung von Gesellschaft und Staat
- greift dabei auf Ökonomie zurück

neben Adam Smith ist ein zweiter Mann zu nennen:

David Ricardo

- 1772 – 1823
- gilt als Begründer der klassischen politischen Ökonomie -> hier werden 2 große Felder verknüpft -> Verknüpfungspunkt = menschliche Individuum

beide – Adam Smith und David Ricardo – stellen das **Individuum** und das dessen individuelles Interesse in den **Mittelpunkt** -> **Theorie der Bedürfnisse** entwickelt, weil die individuellen Bedürfnisse in dem Mittelpunkt des Interesses stehen

greifen aber auch auf anthropologische Theorien zurück = dem Menschen ist der Trieb nach Selbsterhaltung inhärent

It. Smith und Ricardo lässt sich der Trieb des Menschen nach Selbsterhaltung nur im sozialen Verkehr/Umgang – im Tausch – befriedigen

-> hiermit haben wir hier eine Verknüpfung von anthropologischen mit sozialen Theorien

haben Egoismus thematisiert

Mensch versucht nach Motiven der Nutzenmaximierung seine Interessen durchzusetzen

Verknüpfung von anthropologischer Sozialität mit utilitaristischen (eigennütigen) Handlungsmotiven

-> dadurch kann man sozialen Raum konstituieren/bestimmen

Verfolgung der individuellen Interessen – Interessensangleich (-ausgleich) -> passiert unter Prämissen der freien Konkurrenz

Nichteinmischung des Staates in Dynamiken = Voraussetzung

gesellschaftliche Konflikte tauchen hier auf in Art von **Schnittpunkt von 2 Theoremen**:

- 1) Diskurs der Ökonomie als Interessenskonflikt der durch Konkurrenzkampf geregelt wird
- 2) Klare Unterscheidung zwischen Gesellschaft und Individuum -> individuelle Bedürfnisse im Mittelpunkt

„invisible Hand“ = die automatische entstehende Gesetze, die sich der Markt selber gibt

Karl Marx und Friedrich Engels

- wichtig für Tradition der sozialen Konflikttheorien -> haben versucht Konflikt in gewisser Radikalität darzustellen

Karl Marx

- 1818 – 1883
- reagierte auf Auswirkungen und Konsequenzen der ersten Phase der Industrialisierung

Friedrich Engels

- 1820 – 1890

(werden ab jetzt beide immer in einem Atemzug genannt)

soziale Konflikte: = Interessenskonflikte, die in gesellschaftlichen Verhältnissen wurzeln

Untersuchung dieser gesellschaftlichen Verhältnisse war ihr Hauptpunkt

Adam Smith und David Ricardo: haben der Gesellschaft und den ökonomischen Institutionen (= Markt) zugetraut, dass er (Markt) eine erfolgreiche Vermittlung zwischen individuellen Interessen erreichen kann (auch Aussage der Nationalökonomien)

-> Marx hat sich dagegen gewandt -> Buch „Kritik der politischen Ökonomie“

-> sagte das oben genannte sei eine bürgerliche Sichtweise, die Sichtweise einer bürgerlichen Gesellschaft

Hegel

- 1770 - 1831
- thematisierte Verhältnis zwischen Herr und Knecht, zwischen Herrschenden und Beherrschten, zwischen Herrschaft und Knechtschaft
- entwickelte ein dialektisches Verhältnis

-> darauf bauen Marx und Engels auf

Marx und Engels postulierten **4 Ebenen einer konflikttheoretischen Rekonstruktion gesellschaftstheoretischer Überlegungen:**

- 1) Zusammenführung der Hegelschen Dialektik (Verhältnis zwischen Herrscher und Beherrschten, Herrschaft und Knechtschaft) mit den Prämissen – den gesellschaftlichen Analysen – der klassischen Nationalökonomien (siehe weiter oben)
-> um Konflikt als egoistisch motiviert klassifizieren zu können

ad 1) individualistische Erklärungen wurden sozialisiert insofern, dass (individuelle) Interessen einer Gesellschaft eingehen und aufgehen und auf große soziale Gruppen transformiert werden und durch Produktionsprozess individuelle Interessen transformiert werden zu Klasseninteressen

Unternehmer investieren Kapital – wird durch Arbeitskraft vermehrt -> mehr an Kapital (Surplus) geht aber zu Unternehmer und nicht zu Arbeitern

Ursache für Klassenentstehung = es waren andere gesellschaftliche Produktionsprozesse am Werk als bisher

durch gesellschaftliche Produktionsweise in Klasseninteressen transformiert

- 2) Rückführung gesellschaftlicher Konflikte auf ökonomische Widersprüche

- 3) soziale Konflikte gesehen als ideologische Konflikte und vorherrschenden Ideen, die zum Ausdruck kommen
- 4) in der Hauptsache werden sich auch als politische Konflikte gehandelt

nun zur theoretischen Begründung der sozialen Konflikte = ökonomische Erklärungsstrategie

Definition „soziale Konflikte“ lt. Marx und Engels:

„Soziale Konflikte werden als Ausdruck divergierender und antagonistischer Interessen in der Gesellschaft verstanden, denen ökonomische Widersprüche zu Grunde liegen.“

Unterscheidung zwischen **Basis und Überbau** – den Ebenen, die Bedeutung haben

Basis = System der materiellen und ökonomischen Verhältnisse

Überbau = System ideeller bzw. ideologischer Verhältnisse

Aussage von Engels und Marx -> zwischen Basis und Überbau kommt es zu Spannungen und Widersprüchen

Produktionsverhältnisse:

- Art wie die materielle Herstellung in der Gesellschaft organisiert ist
- Z.B.: Arbeitsbedingungen, Entlohnung, soziale Komponente im Sinne der Absicherung
- in der Industrialisierung „wollte“ man Produktionsverhältnisse nicht besser/verbessern – hätte Investitionen bedeutet – hätte „Gewinnminimierung/-verlust“ bedeutet

Produktivkräfte:

- = Produzenten von Gütern und Waren

Produktionskräfte und Produktivkräfte wirken in **Produktionsprozess** um ökonomische Versorgung einer Gesellschaft zu sichern

Kernsatz von Marx und Engels = es kommt historisch gesehen immer zu einem Wettlauf zwischen den Träger der Produktion (=Produktivkräfte) und den Verhältnissen, in denen produziert wird => dadurch kommt es zu sozialen Konflikten

aus/wegen den sozialen Konflikten kam es zu Gegenreaktionen, die politische und ideologische Konsequenzen hatten

durch Gemeinsamkeiten der Benachteiligung von Arbeiterklassen – Abgrenzung zu Herrschaftsklassen

kapitalistische Produktionsweise

- gekennzeichnet durch Faktoren Arbeit und Kapital

Kapital

- hat Kommando über Arbeit als Lohnarbeit
- das Interesse des „eingesetzten Kapitals“ (ist natürlich eingesetzt von den Unternehmern) ist, dass die Arbeiter mehr produzieren als diese in Form des Lohns ausbezahlt bekommen -> dies ist jedem Unternehmen inhärent
- individuelle Ebene der Betroffenen findet keine Berücksichtigung

Marx hat heute mehr Bedeutung als vor 30 Jahren

wenn ein Unternehmen in Konkurs geht -> Staat muss Auffangnetz schaffen
Auffangnetz -> z.B.: Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosenunterstützung...- wird heute zunehmend gekürzt und eingeschränkt
im 19. Jhd. gab es kein Sicherheitsnetz

soziale Konflikte thematisiert als Klassengesetz zwischen Arbeiter und Unternehmer oder genereller gesagt zwischen 2 Gruppen, 2 Klassen
um Klasse als Klasse zu klassifizieren, um sich einer Klasse zugehörig zu fühlen, muss man erst Klassenbewusstsein schaffen

Definition „Klasse“ von Lenin:

- (1870 – 1924)
- in Anfangsphase an Marxsche Theorien orientiert
- „Klassen bezeichnen große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der Produktion, nach ihren Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Form der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen.“

„Verhältnis zu den Produktionsmitteln“ = in Gesetzen formuliert

5. VO

17.11.03

2 Vortragsankündigungen:

- 1) Dr. Julie Park: „Reproducing Samoans in Auckland – conflicts of diaspora – culture“
DO 20. 11.03 18 Uhr Hs C
Veranstaltung gemeinsam mit Wiener Ethnomediziner
Vorgeschichte: die südpazifische Gesellschaft hat am Institut ihren Sitz – bietet jedes Semester ein Programm mit anderen Schwerpunkten – dieses Semester liegt der Schwerpunkt auf „Formen der Gewalt“
- 2) Vortrag von der anthropologischen Gesellschaft in Wien
anthropologische Gesellschaft:
 - zählt zu den ältesten Wissenschaftsgesellschaften, die wir in Wien haben
 - hat ihren Sitz im naturhistorischen Museum
 - Zusammenarbeit von Ethnologen, Archäologen, Prähistoriker, Ur- und Frühgeschichtler
 - Infos unter: www.nhm-wien.ac.at/agVortrag von Cornelius Holpdorf (?)
MI 19.11.03 18 Uhr Sr A
er spricht über Archäologie und Populärkulturen

letzte Vorlesung:

- Produktionsverhältnisse

- Produktivkräfte
- Klasse

bei den **sozialen Konflikttheorien** von Marx und Engels geht es nicht um individuelle Konflikttheorien, sondern um das Bewusstsein sich als Teil einer Gruppe/Klasse zu verstehen -> stellt Klassenkonflikt dar

Klasse = Gruppe von Menschen, von denen sich eine Gruppe/Klasse die Arbeit der anderen aneignen kann

geht um Widersprüche -> Widerspruch zwischen den beiden Hauptklassen entsteht aus der jeweiligen Produktionsweise

mit anderen Worten: der soziale Konflikt in diesem Zusammenhang geht aus einer **ökonomischen Widersprüchlichkeit** hervor und zeigt sich als Konflikt zwischen unterschiedlichen Interessen des Individuums, aber nicht im Sinne von individuellen Interessen, sondern von Klasseninteressen -> Klassenkampf

ökonomische Widersprüchlichkeit = historische Wettlauf zwischen den Trägern der Produktion und den Verhältnissen, in denen produziert wird

bei Smith = Individuum im Mittelpunkt

bei Marx und Engels nicht individuelle Bedürfnisse, sondern Zugehörigkeit zu einer Klasse

It. Marx und Engels ist die Geschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen

Klassenkämpfe = sind die Zeugen von Produktions- und Verkehrsverhältnissen

die Struktur der Gesellschaft bildet die reale Grundlage, auf die der gesamte Überbau draufgestellt wird -> Marx und Engels haben dies das erste Mal thematisiert

Formel für Klassenkampf bedeutet nicht nur, dass in der Gesellschaft Klassenwidersprüche bestehen, sondern dass Bewusstmachung von Klassenwidersprüchen nicht automatisch in Klassenkampf mündet

It. Marx und Engels ist das Sein der Klassenindividuen aus ihrem Bewusstsein zu erklären -> geschieht unbewusst

Austragung von Konflikten gehört zum **Gesetz der historischen Entwicklung** und wird damit zum Motor der Wandlung -> Konflikt = notwendig um Fortschritt (im sozialen Bereich) möglich zu machen

Marx und Engels sehen Konflikt als unausweichlich -> muss ausgetragen werden um so eine Entwicklung zum Besseren zu ermöglichen, denn nur durch Austragen ist eine Entwicklung hin zum Besseren möglich

bei Hobbes und Locke

- Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt
- Verhältnis zwischen Mensch und Natur

=> von Marx und Engels aufgegriffen ->

Marx und Engels postulierten Entfremdung der Menschen zur Natur durch Entfremdungsfaktor Arbeit
-> Entfremdung der Menschen von Arbeit

Marx und Engels sprechen davon, dass jede gesellschaftliche Entwicklung mit Konflikten verlaufen ist
-> anders gesagt: Geschichte gibt es nur, weil gesellschaftsimmanente Widersprüche zum Konflikt führen

lt. Marx und Engels:

- gibt es eine **ideologische Form** des sozialen Konflikts = Klassenkampf
- sie unterscheiden zwischen **Ursache** und **Ausdruck**, oder anders gesagt, zwischen **Wesen** und **Erscheinungsform** des Konflikts

Marx und Engels haben Bedingungen in der Ökonomie gesucht und gefunden

Formulierung der Konflikttheorie hatte politische Komponente -> Klassen gegen Klassen = politischer Kampf

Sturz des bürgerlichen Staates, welcher als Unterstützungsmechanismus des ausbeutenden Systems gesehen wurde, ist lt. Marx und Engels nicht friedlich möglich – es ist auch nicht möglich den Staat friedlich zu ändern => Kampf notwendig um bürgerlichen Staat auszuschalten und die Errichtung einer Diktatur des Proletariats zu ermöglichen

im 19. Jhd. Rückkehr zum Absolutismus (von Repressionsmechanismen des Staates geprägt) nach 1848

1848 = Zeit der Aufbruchstimmung, hat aber die Zeichen der Zeit, wie die pluralistische Teilnahme von verschiedenen Interessensgruppen an den politischen Entscheidungen, nicht gesehen oder verstanden

bei Marx und Engels -> **Ebene der agierenden, sich organisierenden Gruppe**

nun zu: **anthropologischer Diskurs über Aggression als Konfliktauslöser**

-> **Ebene des Individuums**

mit Darwinisten (Darwin, Spencer, Gumpowicz) zu humanethologische Richtung

Kernsatz = der Konflikt als Kampf ums Dasein

geht um Verbindung von Konflikttheorien mit Theorien vom gesellschaftlichen Wandel (= wird als konfliktgeleitet verstanden)

Charles Darwin

- englischer Sozialwissenschaftler
- beschäftigt mit naturwissenschaftlichen Bereich
- wichtigstes Werk „Die Entstehung der Arten“
- 1809 – 1882 -> typisches Kind des 19. Jhd.

Darwinismus kann man in 2 Gruppen unterteilen:

- 1) **biologischer** Darwinismus
 - von Darwin begründet
- 2) philosophischer **Sozialdarwinismus**
 - v.a. vertreten von Herbert Spencer

Herbert Spencer

- 1820 – 1903
- enge Verbindung zu Charles Darwin

beide (Darwin und Spencer) haben versucht biologische Kenntnisse im Sinne der Artenevolution zu erlangen

=> haben **biologische Kenntnisse über Artenevolution übertragen in Annahmen über die Gesellschaftsentwicklung**

von beiden wurde der grundsätzliche Kampf gesehen/betont als elementarer Bestandteil des Lebens bzw. des Überlebens -> Leben besteht aus permanenten Konflikten
-> schon gehört bei Hobbes – aber:

Begründung (von Hobbes – Darwin und Spencer) unterscheidet sich => lt. dem Darwinismus ist **Konflikt nicht stillzustellen** -> Gesellschaft ist durch notwendige Aggression des Lebens geprägt

der Darwinismus begründet die **Unumgänglichkeit des Daseinskampfes mit Selektionserfordernissen**, die das Überleben der Gattung sichern

-> Begriffe sind aus dem Biologischen, aber auf Gesellschaftsentwicklung und somit auf Menschen übertragen

„Da also mehr Individuen ins Leben treten als bestehen können -> muss Konflikt stattfinden entweder zwischen Individuen und anderen Individuen der gleichen oder anderen Art oder zwischen Individuen und den Verhältnissen.“ (ungefähr Zitat Darwin)
=> dieser Konflikt endet mit dem Sieg der Stärkeren

Überleben = Überleben der Stärkeren auf Kosten der Schwachen

Prämisse der Evolution => Menschheit ist durch den Kampf (stark gegen schwach) im ständigen Fortschrittskampf

Prämisse der Evolution gilt nicht nur für den Bereich der natürlichen Evolution, sondern auch für die von Menschen gemachte Geschichte

die Tatsache der biologischen Erklärungsansätze für die Erklärung der Menschheitsentwicklung löste große Diskussionen aus (Erklärungsansätze standen Schöpfungsgeschichte entgegen)

Thomas Malthus

- 1776 – 1834
- Bevölkerungswissenschaftler

- beschäftigt mit demographischen Parametern in diesem Zusammenhang

-> hat Theorie entwickelt, wo er ein **universelles Knappheits- und Konkurrenzargument** angenommen hat

Knappheits- und Konkurrenzargument: geben für das ganze Leben eine grundsätzliche Situation des Mangels an -> anders gesagt: Ressourcen sind begrenzt - Menschen kämpfen darum
-> hat Darwin aufgegriffen

Darwin und Spencer haben ausgehend von der biologischen Evolution eine **Theorie des sozialen Wandels** formuliert, wobei die Gesellschaft analog zur Natur aufgefasst wurde -> kommt in Metapher zum Ausdruck „Die Gesellschaft als Organismus verstehen“ -> Annahme, die darauf hinweist, dass die Gesellschaft als Produkt der menschlichen Existenzweise zu verstehen ist, Gesellschaft stellt das Produkt der anthropologischen Elemente dar

Gesellschaft vom einfachen zur Komplexität => permanenter Wandel von homogenen in heterogenen Aggregatzustand = **Prämisse**

zunehmende Komplexität (Differenzierung der Struktur) ist gleichzeitig verbunden mit stetigem Wachstum und Fortschritt (z.B.: durch zunehmende Komplexheit zu Arbeitsteilung)

bei Spencer ist die Möglichkeit des Sieges im Daseinskampf gebunden an Möglichkeit der Anpassung **Stärksten** sind diejenigen, denen es gelingt eine Milieuanpassung durchzunehmen -> diese können den Anspruch der Gesellschaft am besten erfüllen und werden damit zum **Träger des Fortschritts**

Spencers Theorie ist ein Aufstieg von primitiven über militärische zur industriellen Gesellschaft Wandel ist durch den permanenten Konflikt (dieser entsteht durch Knappheits- und Konkurrenzargument) gewährleistet -> es ergeben sich Verhaltensweisen, die für Menschen charakteristisch sind = **Selbsterhaltungsdrang**

die **Ursache** der entstehenden Konflikte sieht Spencer in der **spezifischen Energie** im Sinne des Dranges zur Selbsterhaltung

Ludwig Gumplowicz

- 1838 – 1909
- stand in Tradition des Sozialdarwinismus

Unterschied zu Darwin und Spencer: Gumplowicz sieht die Ausgangsbasis des evolutionistischen Entwicklungsmodell skeptisch und entwickelt stattdessen das **zyklische Wandlungskonzept**

zyklisches Wandlungskonzept: nach diesem Modell ist die kulturelle Entwicklung abhängig von der Fähigkeit einer staatstragenden Rasse (= wird verstanden als kulturelle und nicht biologische Gemeinschaft)

diese Gesellschaft befindet sich immer im biologisch begründeten Kreislauf (Entstehung – Blüte – Verfall)

er hat Gesellschaft untersucht um Triebkräfte für gesellschaftliche Entwicklung herauszufiltern

mehr als Darwin und Spencer verweist er auf **Interessen im Daseinskampf** (diesen sieht Gumplowicz als eine Art von erwachsener Kraft)

It. Gumplowicz ist der **Daseinskampf** ein Kampf um die Durchsetzung der eigenen Interessen

Ausgangspunkt dabei = Befriedigung der Ehrgeize (Ruhmsucht, dynastische Interessen)

zum naturhaften Interesse (bei Darwin und Spencer) gesellt sich das **Postulat der Universalität der Konflikte** (auf staatlicher Ebene nimmt ein Konflikt die Form des Krieges an)

It. Gumpłowicz: in gesamter menschlicher Geschichte geht es um Entfaltung von Macht zwecks Ausübung der Herrschaft über unterworfenen Gruppe(n)

Geschichte ist Geschichte von Rassenkämpfen

Rassenkämpfe = Kämpfe von unterschiedlichen ethnischen Gruppen um Machtgewinn

Geschichte ist Geschichte von Kämpfen ethnisch unterschiedlicher Gruppen

-> damit angeregt, dass die Schaffung von einer möglichst großen **ethnisch homogenen Einheit**, die geprägt ist von Gemeinschaftsgefühl, zwangsläufig eine Entwicklung beinhaltet
=> **Forderung** von Gumpłowicz

-> diese Gedanken sind sehr rezent

Gumpłowicz hat im 19. Jhd. gelebt -> Zeit, in der der **Nationalstaat als Konzept** entwickelte
Nationalstaat als Konzept = Ausfluss, der sich aus den Entwicklungen in den Nachwehen der französischen Revolution ergeben haben
durch Nationalstaatenkonzept/Nationalgedanke:

- **Homogenisierungsbestrebungen** -> führen automatisch zu Konflikten
- hat Grenzen geschaffen (z.B.: Pass)
die EU versucht, zumindest innerhalb der EU, zurückzugehen in die Zeit vor den Homogenisierungsbestrebungen

Gumpłowicz hatte Einfluss auf Entwicklung des Nationalstaatenkonzepts

EU versucht heute **supranationale Identität** (d.h. dass wir uns alle als Europäer und nicht als z.B.: Österreicher, ... fühlen) zu kreieren und andererseits den **Regionalismus** (Wiener, Favoritner...) zu fördern -> versuchen die **nationale Ebene** möglichst zu schwächen, d.h. dass nationale Symbole, die automatisch eine ab- und ausgrenzende Wirkung haben, zurückgedrängt werden sollen

man kann also gewisse Entwicklungen und Ideen auf Gumpłowicz zurückführen

Wiederholung der letzten Vorlesung:

- Theorien mit biologischer Seite in Berührung gebracht
- Biologie der Aggression
- in allen Konzepten vorherrschende Ideen einer evolutionären Entwicklung
- Evolutionismus: Spencer, Darwin, Gumpłowicz
- biologischer Darwinismus – philosophischer Darwinismus

- zentraler Satz: gesellschaftliche, soziale Einheiten wurden korreliert mit Form eines Organismus (= macht eine Entwicklung durch → Entstehung – Blüte – Zerfall)
- bei Spencer und Gumpowicz standen die Interessen im Daseinskampf (= wurde als konfliktgeleitet gesehen, Kampf um Durchsetzung von Interessen) im Zentrum
-> dabei unterschieden zwischen Individual- oder individuellen und Gruppeninteressen

Aggressionstheorien

Konrad Lorenz, Eibl – Eibesfeldt, Meyer, Freud, Theodor Adorno

Konrad Lorenz

- 1903 – 1989
- österreichischer Nobelpreisträger
- bei seinen Theorien Überbau von NS reingebaut -> Theorien werden heute zunehmend kritischer betrachtet (-> lange Zeit nicht passiert)
- war Mitglied der nationalsozialistischen Partei

was für eine Rolle bzw. welche Bedeutung hat Aggressivität?

-> diese Frage bei Konflikttheorien von Bedeutung, die von Humanethologen geführt wurden/werden

Ethologie:

- Teil der Humanbiologie
- Verhaltensforschung

Konrad Lorenz hat innerhalb der Konflikttheorien eine gewisse Tradition begründet, insofern, als dass er eine **Verknüpfung** von naturwissenschaftlichen Beobachtungen/Betrachtungsweisen mit sozialwissenschaftlichen Verhaltensweisen durchführte
manche kulturellen Verhaltensweisen werden zurückgeführt auf sozialwissenschaftliche Prädispositionen

Begründung von sozialen Phänomenen, primär Konfliktphänomene, durch kulturelle Verhaltensweisen

Ethologen haben sich mit der Frage, Ursache und Wurzel des Krieges beschäftigt:

- 1) Welche Aufgaben/Funktion hat Krieg?
- 2) Wo liegen die Wurzeln des Krieges?

Konrad Lorenz = **Begründer der Ethologie**

-> er sprach sich gegen Gesetzmäßigkeiten der menschlichen Geschichte in Bezug auf die darwinistische Biologie aus

mit Fragen beschäftigt wie:

Gibt es ein Entrinnen aus der Entwicklung oder ist es etwas Vorgegebenes?

In wie weit ist das Individuum im Stande Veränderungen zu machen?

Konrad Lorenz versucht eine **Symbiose** zwischen **biologischen Prädispositionen** und gleichzeitig geht er davon aus, dass der **menschliche Geist** in der Lage ist, die Grundvoraussetzungen, die gegeben sind, zu überwinden.

-> er versucht zu formulieren, dass es dem **Menschen möglich** ist **biologische Prädispositionen zu überwinden**

er widerspricht der evolutionistisch – fatalistischen Evolutionsinterpretation (= es ist eh egal, gegen das Instinktgeweihte können wir eh nix machen), indem er sagt, es gibt eine biologische Prädisposition -> menschliche Geist befähigt, macht es möglich den wichtigsten Faktor auszuschalten, der den Menschen geschaffen hat => wichtigste Faktor = Selektion

Selektion auszuschalten und zu überwinden durch menschlichen Geist möglich

die **menschliche Aggression ist ein zentraler Ausgangspunkt für Humanethologen**

2 unterschiedliche und sich gleichzeitig ergänzende Betrachtungen:

- 1) stammesgeschichtliche Entwicklung = biologische Komponente
- 2) kulturhistorische Entwicklung
 - darwinistische Erklärungsstrategie
 - Vererbung und Anzucht als selektive Verfahren der Anpassung der Menschen an die Umwelt

Aggression bezeichnet in dem biologischen Zusammenhang eine ursprüngliche Verhaltenstendenz, die langfristige Veränderungen bewirken und modifiziert (durch ökologische Bedingungen) werden kann

Ausgangspunkt ist die Auseinandersetzung mit dem Darwinismus
Berührung der biologischen mit der kulturellen Sphäre

wenn Aggression nicht biologischen Gesetzen folgt -> Aggression lässt sich als aggressives Verhalten in der Umwelt bestimmen

Humanethologen thematisierten Wechselwirkung zwischen Individuum und Umwelt

Ethologie:

- Umwelt = kulturelles Produkt
- gesteht dem Menschen Lernfähigkeit und Modifikation zu

Wechselwirkung zwischen biologischen und kulturgeleiteten Faktoren – können sich gegenseitig beeinflussen

was im Menschen ist **vererbt** und was **angeboren**? In welcher Gewichtung steht das Angeerbte und Angelernte?

2 konträre Eckpunkte:

- 1) Menschen ist sehr viel mehr genetisch programmiert -> aus dieser Sichtweise können sich sehr gefährliche Schlussfolgerungen ergeben -> treibt fatalistische Sichtweise voran
- 2) Kultur ist alles

Verdienst der Humanethologen/Humanethologie = Wechselspiel zwischen biologischen und kulturellen Positionen zu thematisieren

Aggressivität wird als **Ausgangspunkt** genannt

-> Lorenz in diesem Zusammenhang: in kultureller Evolution lernt das Individuum **tradierte Verhaltensweisen** und Lorenz meint, dass aufgrund der tradierten Verhaltensweisen Tendenzen zu erkennen sind, die entweder eher friedlichere oder kriegerischere Kulturen hervorbringen => Lorenz spricht in diesem Zusammenhang von gewaltsamerer oder liebevollerer Erziehungsstil

kulturelle Sphäre kann die Aggressionsentfaltung kanalisieren

Aggression nimmt Konrad Lorenz als biologische Grundkonstante an -> durch Kultur kann Aggression kanalisiert/verändert werden

gibt **Mechanismen, die Aggression kontrollieren** können

ABER: kulturelle Sphäre ist nicht in der Lage Aggression und damit konfliktproduzierende Verhaltensweisen zu beenden

in Humanethologie: Annahmen über Entstehung der Aggression kommen sehr aus dem Tierreich -> Vergleiche von Mensch und Tier

=> damit haben Ethnologen Probleme -> stellt sich die Frage, ob man durch Beobachtungen von Tieren Rückschlüsse auf das Verhalten der Menschen ziehen kann

bei Humanethologen: biologische Grundlagen und soziale Tatsachen angenommen

aggressives Potential der Menschen in diesem Modell führt zu Konflikt bzw. dieser kommt dadurch erst zustande

Genese der menschlichen Aggression

3 grundsätzliche Pfeiler im ethologischen Aggressionsmodell:

1) Aggression ist ein bzw. wird als **Mittel zur Erreichung verschiedener Ziele** gesehen diese Ziele werden nochmals ausdifferenziert:

- 1) Kampf um nötigen Raum bzw. Verteidigung des gewonnenen Raumes
- 2) Kampf um Nahrung
- 3) Kampf um soziale Rangordnung
- 4) Kampf mit gleichgeschlechtlichen Gegnern um Geschlechtspartner
- 5) Kampf um Selbsterhaltung gegen potentielle und reale Feinde
- 6) Einsatz aggressiven Verhaltens zum Erkennen oder Erreichen gewisser Handlungsfreiheiten
- 7) erzieherisch und normhaltende Aggressivität

=> zweckrationalistisches Aggressionsmodell

2) **Affektbestimmtheit** der Aggression

-> Aggression stellt einen angeborenen Auslösemechanismus dar = AAM

3) **Hemmungen des Ausbruchs** menschlicher Aggression

AAM

-> Lorenz spricht in diesem Zusammenhang davon, dass Aggression ohne äußere Reizeinwirkungen und ohne regelmäßigen Abbau wie ein Kochtopf von selbst hochgeht = angestaute Energie entsichert sich selbst und bricht aus
=> Lorenz spricht in diesem Zusammenhang von einem „**hydraulischen Modell**“

er geht von der **Instinkthaftigkeit der Aggression** aus
er verlagert die Ursache von sozialen Konflikten in das Triebwesen Mensch -> **Aggression ist ein Trieb, der von einer ständig fließenden Energiequelle gespeist wird und nicht notwendigerweise ein Resultat von äußeren Reizen ist**

ad 3) es gibt Hemmungen des Ausbruchs menschlicher Aggression über angeborenen Werthaltungen
z.B.: Tötungshemmung in Bezug auf Affekthandlung

bei **Hemmungen** ausdifferenzieren in:

- 1) angeborenen Werthaltungen
- 2) Hemmungen, die auf kulturelle und soziale Umwelt zurückgehen
 - handelt sich hierbei um kontrolliert ausgelebte Aggression
 - z.B.: Sport
 - kulturelle Aggressionsventile sind Wettkämpfe oder Diskussionen

Humanethologen tun sich schwer eine Zuordnung zu machen, welche Hemmungen als angeborene oder durch Einfluss von kultureller und sozialer Umwelt gewertet werden

eine Rolle spielt auch die **Gruppengröße**

z.B.: Ratten -> sperrt man viele Ratten auf einen engen Raum ein, so steigt das Aggressionspotential
=> Umlegung von Tierverhalten auf Menschen ist zwar problematisch, aber je größer die Gruppen sind, die auf einem eng begrenzten Raum/mit eng begrenzten Ressourcen leben, desto mehr steigt der Aggressionspegel an

Lorenz zur **Verminderung des Aggressionspegels**:

- Menschen sollten in kleinen Gruppen leben
- Eine Verkleinerung soziale Gemeinschaften könnte die destruktive Aggression vermindern -> durch persönliche Bekanntschaft und stärker gegebener Gruppenidentität kann die Destruktion vermindert werden

Irenäus Eibl – Eibesfeldt:

-> hat Relation von Gruppengrößen in Bezug auf das Aggressionsverhalten weitergesponnen und korreliert mit **Fremdenangst** (= Xenophobie)

Humanethologen behaupteten, dass das Aggressionsverhalten gegenüber Fremden natürlich sei -> ein gefährliches Feld

Fremdenangst erhält durch die Aussagen von Humanethologen fast zwangsläufig eine fatalistische Komponente

für Konflikttheorien ist die ethologische Begründung der menschlichen Aggression von zentraler Bedeutung

Irenäus Eibl – Eibesfeldt mehr als Konrad Lorenz -> ethologische Argumentation von sozialer Sphäre auszuweiten und für die Sozialwissenschaften nutzbar zu machen

6 Punkte, in denen Humanethologen die **Wurzeln der Konflikte** sehen – diese 6 Punkte wurden von Eibl – Eibesfeldt angeführt:

- 1) Neigung einander in geschlossenen Gruppen loyal beizustehen
- 2) Bereitschaft bei Bedrohung von Gruppenmitgliedern aggressiv zu reagieren
- 3) Die Motivation (ins Besondere der Männer) zu kämpfen und zu dominieren
- 4) Neigung Reviere zu besetzen und zu verteidigen
- 5) Fremdenscheu => ansprechen auf agonale Signale bei Mitmenschen
- agonale Signale: Signale außerhalb der Gewohnheiten, von gewohnter Normalität abweichend
- 6) Intoleranz gegen Abweichungen von der Gruppennorm

=> (diese 6 Punkte) begründen Universalität kriegerischer Auseinandersetzungen

=> gegen These der historischen Erfindung des Krieges zu Beginn der Menschheit (Zivilisation?)

Blickrichtung auf Humangenetik

- Edward O. Wilson
- Peter Meyer

=> **Soziobiologie:**

- geht auf **Edward Wilson** (geboren 1929) zurück -> er führt die darwinistische Tradition (evolutionäre Sichtweise der Dinge) fort
- darin gibt es eine stärker **genetisch argumentierende** (von Edward Wilson) und eine stärker **evolutionistischere Variante** (Peter Meyer)
- herrscht Annahme von **biologischer und kultureller Entwicklung** vor -> diese kulturelle Entwicklung hängt von biologischen und genetischen Faktoren ab, hat aber gleichzeitig Dynamik zur Selbstentfaltung
- gibt darin **Prädispositionen zur Aggression** (Aggression ist etwas Grundgegebenes)

Wilson hat **Formen menschlicher Aggression** unterschieden:

- 1) Verteidigung
- 2) Eroberung
- 3) Behauptung von Lebensräumen
- 4) Behauptung knapper Ressourcen
- 5) sexuell bedingte Aggression
- 6) disziplinierende Aggression

=> hat Rivalisierung und Ausprägung des aggressiven Potentials von territorialen Bedingungen abhängig gemacht (wie Eibl – Eibesfeldt)

aus Folge der Enthemmung, aufgrund von unerträglichen Umweltbedingungen -> = ein Grundauslöser für Krieg -> dabei kommt dem Menschen die Eigenschaft zu Gute aktiv die Umwelt zu gestalten und neben der biologischen eine kulturelle Entwicklung in Gang zu setzen

Wilson betont die kulturelle Evolution

Peter Meyer

- entwickelte das **3 – Ebenen – Modell**
- Versuch einer Synthese von instinkttheoretischen (z.B.: bei Lorenz und Eibl – Eibesfeldt) und kulturtheoretischen Konflikttheorien

3 – Ebenen – Modell -> Mensch besteht aus:

- 1) grundlegende triebhaft personale Ebene
- 2) biosoziale Ebene
- 3) psychisch – kulturelle Ebene

=> ist eine evolutionäre Sichtweise: Entwicklung von biologischen zum kulturellen

=> entspricht der stammesgeschichtlichen und individuellen Entwicklung der Menschen

=> Aggressionen und Konflikte nehmen je nach evolutionärem Stand unterschiedlichen Formen an

2 Bedingungen zur Evolution:

- 1) universale Wettbewerb
- 2) Tendenz des Lebens zur Selbsterhaltung
=> darauf können Menschen mit 2 Verhaltensweisen/Arten reagieren:
 - 1) Kooperation
 - 2) Konflikt

It. Meyer ist der Kampf ein Teil der Naturgeschichte
Postulat der Permanenz der Konflikte

bei 3 – Ebenen – Modell:

- gibt von 1. bis 3. Stufe eine komplexere Überformung der Instinktkonflikte
- bei Entwicklung von 1. – 3- Stufe -> Mensch hat auf kultureller Ebene ein Regelwerk um diese aus dem triebhaften kommenden Instinkt der Konflikte entsprechend zu kanalisieren, begrenzen und umzuleiten z.B.: in Sport

normative Ordnung überlagert die genetisch bedingten Konflikte und transformiert sie, indem sei dann in Diskussionen ausgetragen werden

in einer Gesellschaft gibt es Tendenzen vom Einfacheren zum Komplexeren
aufgrund der evolutionär anwachsenden Komplexizität der gesellschaftlichen Zusammenhänge, sind Konflikte nicht mehr einfach Ausdruck instinktiver Triebhaftigkeiten, sondern eine qualitativ neue Entwicklungsstufe => kulturell geformte neue Konfliktformen

7. VO

15.12.03

letzte VO:

- Formen von Aggression
- Stichwort genetische Programmierung
- Edward O. Wilson und Peter Meyer

Peter Meyer

- hat aus Annahmen der Sozioökonomie **3 Ebenen – Modell des Menschen** entwickelt
- sein 3 Ebenen – Modell stellt den Versuch einer Synthese zwischen instinkttheoretischen und konflikttheoretischen Theorien dar
- hat bei seinem Modell eine evolutive Reihenfolge entwickelt

3 Ebenen – Modell (sollten wir bei Prüfung darlegen können): Mensch besteht aus

- 1) grundlegend triebhaft personalen Ebene
- 2) biosozialen Ebene
- 3) psychisch – kulturelle Ebene

sein Modell entspricht einer stammesgeschichtlichen und individuell menschlichen Entwicklung => Aggression und Konflikte nehmen je nach evolutionärem Stand unterschiedliche Formen an

postuliert **2 Bedingungen der Evolution**:

- 1) universeller Wettbewerb
- 2) Tendenz des Lebens zur Selbsterhaltung

er verbindet instinkttheoretische (sozusagen genetische) und kulturtheoretische Verankerung -> Frage: was ist erbt und was ist angelernt?

auf die 2 Bedingungen der Evolution kann Mensch auf 2facher Weise **reagieren**:

- 1) Kooperation
- 2) Konflikt

Kampf ist ein Teil der Entwicklungsgeschichte der Menschen und der Naturgeschichte, aber nicht das einzig lenkende Prinzip

Meyer ist ausgegangen von einem **Postulat der Permanenz des Konfliktes** -> weil wegen evolutionär unterschiedlicher Erfordernisse der Anpassung -> kommt so auf evolutionstheoretische Differenzierung der Konfliktarten

Konrad Lorenz: AAM (angeborene Auslösemechanismus – siehe letzte VO)

=> diesen **AAM** thematisiert auch Meyer, er bezeichnet ihn nur nicht so

Meyer **korreliert** den AAM mit der 2. Ebene seines Modells – mit dem **biosozialen Stadium**

Meyer **korreliert sein Modell mit einem evolutionären Entwicklungsprozess:**

von 1. zur 3. Ebene kommt es zu einer zunehmenden kulturellen Überformung (spätestens auf 2. Ebene) der instinkttheoretischen Probleme -> die auch der 3. Stufe genetisch bedingten Konflikte werden durch das Bestehen einer normativen Ordnung in Ideenkonflikte transformiert -> führt zu einer Änderung in der Wahrnehmung und Austragung von Konflikten durch kulturelle Überformung und normative Ordnung

durch evolutionär anwachsende Komplexizität der gesellschaftlichen Zusammenhänge kann man Konflikt nicht mehr nur als Ausdruck von Aggression bezeichnen, sondern sie haben qualitativ eine neue Stufe erreicht

„Krieg“ lt. Meyer:

- Evolution der Aggression
- Endpunkt der Gewalt -> weil Voraussetzung auf hoher technischer und mit hoher kultureller Entwicklung gebunden ist

Sigmund Freud

- 1856 – 1939
- Achtung der Aggression bei ihm sehr hohen Stellenwert
- Stichworte: Destruktion, Aggression, Psychologie der Aggression

hat Phänomene, die große Gruppen betroffen haben, von Gruppen herausgelöst => kommt so zur **individualistischen Betrachtungsweise** von Aggression und Konflikt

gibt bei ihm biologische und kulturelle Entwicklung -> legt Aufmerksamkeit auf kulturelle Entwicklung und soziale Phänomene, in denen Aggression erscheint und von Individuen eingesetzt wird

Psychoanalyse ist eine Sensibilisierung fürs Soziale im anthropologischen Diskurs

nach Freud ist man in diese Richtung weitergegangen (z.B.: Adorno)

Freud trifft seine Aussagen über Konflikt über **Theorie der Aggression und Destruktion**

Theorie der Aggression und Destruktion:

er begründet menschliche Neigung zur Aggression mit einer biologisch fundierten Triebtheorie, welche eine Unterscheidung zwischen Selbst- und Arterhaltung vornimmt => Freud ersetzt diese Unterscheidung der Selbst- und Arterhaltung als gruppenspezifische Triebe durch individualistischen Zugang:

- 1) Wunsch zu Leben
- 2) Wunsch zu Sterben

bei ihm spielt nicht mehr der kollektive Bezugspunkt der Gattung eine zentrale Rolle, sondern der zentrale Ausgangspunkt bei Freud ist das individuelle Todesbedürfnis

Freud beschreibt ein Postulat der 2 Herzen: Leben und Tod, die beide in der Brust eines Menschen wohnen

-> kommt so zur **intraindividuellen Ebene/Konflikt**

Nietzsche sieht den Ursprung des Lebens und Fortschritts im Willen zur Macht

bei Freud ist das Leben nicht der Wille zur Macht, sondern das Leben ist ein **Spannungsverhältnis zwischen Eros**, dem Begehren nach Vereinigung, und **Thanatos**, dem Begehren nach Zerstörung

er sieht das Leben zwischen **2 Spannungspolen** verlaufend: der Selbsterhaltung und Selbstvernichtung

=> Freud hat dies als erster so formuliert und dies als Ausgangspunkt für seine weiteren Aussagen benutzt

er hat auf der biologisch fundierten Triebtheorie die psychologische Fassung draufgesetzt

der gegen sich selbst gerichtete Todeswunsch wird in der sozialen Umwelt durch Sozialisation, wo man gehindert wird das auszuleben, umgewandelt in **destruktive Energien**, die sich gegen andere Objekte richten

=> d.h. der **Todestrieb verwandelt sich durch die letztlich lebensnotwendige Sozialisation in den Destruktionstrieb, der Aggression gegen andere freisetzt**

=> = Prämisse Freuds

Freud spricht davon, dass der Ausbruch aggressiver Energien durch die Existenz sozialer Konflikte angeregt wird

lt. Freud ist der 1. aggressive gewaltsame Akt der Vaternord zu Anfang der kulturellen Entwicklung Vaternord -> dahinter steckt die Annahme ursprünglicher Interessenskonflikte zwischen Söhnen und Vätern

der **Einsatz aggressiver Energien** gehöre lt. Freud zur **grundlegendsten Lösungsform von Konflikten**

die Austragung von Konflikten ist jedem Individuum inhärent

Gewalt = Einsatz aggressiver Energien, die universellen Charakter haben, eben weil der Einsatz aggressiver Energien zur grundlegendsten Lösungsform von Konflikten ist

im sozialen Kontext kommt es zu unterschiedlichen Interessensverlagerungen => Bildung von Interessensgruppen
in einer Gemeinschaft werden ursprünglich individuelle Konflikte in Gruppenkonflikte transformiert, u.a. durch interne Mechanismen wie Gruppenzwang, -identifikation und soziale Kontrolle => das Individuum wird in seiner Entscheidungsfähigkeit und -möglichkeit eingeschränkt

Freud legt individualistische Betrachtungsweise auf größere Gruppen um

Freud hat mit seiner Triebtheorie versucht eine **Erklärung** zu finden für die **Bereitwilligkeit am Krieg teilzunehmen**

Krieg ist lt. Freud wie bei Meyer der größte interne Konflikt

Freud benutzt zur Interpretation der Bereitwilligkeit zur Teilnahme am Krieg den **Destruktionstrieb** (destruktive Energien, die Aggression gegen andere freisetzen) bzw. den **dauerhaften Triebverzicht**

dauerhafter Triebverzicht:

in einem Stadium der Menschheitsentwicklung wurden triebhafte Dynamiken kanalisiert und durch kulturelle Überformung umgewandelt in andere Energien z.B.: Arbeits- und Anpassungskraft

diese Umwandlung kann aggressives Potential nicht gänzlich ausschalten

Freud hat auch gesprochen von unabhängigen Schiedsrichtern, die auf zwischenstaatlicher Ebene institutionalisiert sein sollten

er postuliert **2 Wege zu einem friedlichen Zusammenleben:**

- 1) Stärkung des Eros
- 2) Erziehung zur Mündigkeit
 - Freud postulierte eine Ich – Schwäche und eine Neigung sich einer Gruppe unterzuordnen
 - soll Konfliktkreis durchbrechen

1. WK hat seine Arbeiten stark beeinflusst

einer der Soziologen, die Aggression und Konflikt thematisiert haben: **Alexander Mitschelich**

bei **Soziologie im Vordergrund:**

- die Interaktion zwischen Individuum und Gesellschaft bzw. Individuum in einer Gesellschaft als integraler Teil einer Gesellschaft
- die anthropologische Fragestellung ist in den Hintergrund getreten

Nachfolger Freuds haben sich mit seiner Triebtheorie auseinandergesetzt, haben aber den Modellcharakter rausgestrichen

soziologische Aggressionstheoretiker:

Alexander Mitschelich, Herbert Markuse, Theodor Adorno

„Was wir als Soziologen zu beantworten versuchen sollten, ist die Frage ob Aggression etwas Angeborenes ist (d.h. es steht nicht die triebhafte Ebene im Vordergrund), wenn ein Mensch geboren wird, wie sie (Aggression) ihn durch die Stationen des Lebens begleitet.“

-> damit wird ein **reaktiver Prozess** beleuchtet:

Aggressionstrieb ist deswegen ein reaktiv, weil sie als Reaktion zum Ausdruck kommt –

Aggression als Reaktion z.B.: auf Frustration, soziale Probleme...

Analyse sozialer Verhältnisse, die als Auslöser für Aggression, die dann eine Reaktion darstellt, verantwortlich sind

soziale Probleme lt. Alexander Mitschelich z.B.: kapitalistische Verhältnisse (kapitalistisch im Sinne von „eine wettbewerbsorientierte Gesellschaft“ -> als Auslöser für Aggression

Ich – Schwäche wird erkannt -> kommt zur Freisetzung von destruktiven Energien, wenn z.B.: Frustration vorhanden

Triebunterdrückung ergibt sich durch notwendige Anpassung an Spielregeln einer Gesellschaft

Alexander Mitschelich versucht **Lösungsmöglichkeiten** zu formulieren:

- es geht ihm um die Verwirklichung der Freiheit – diese geht einher mit „Drang“ einer Aufhebung entfremdeter gesellschaftlicher Verhältnisse
- Wunsch nach Freiheit -> stellt eine Gefährdung der Stabilität des kapitalistischen Systems dar
=> System setzt einem individualistischen Befreiungsschlag Gegenstrategien entgegen

Soziologie fokussiert auf Wechselbeziehung zwischen Individuum und Gesellschaft, die von kapitalistischen Verhältnissen geprägt ist

Herbert Marcuse

- hat sich mit Konsum bzw. Konsumverhalten beschäftigt

=> **freiheitliches Begehren**, im Sinne einer Aufhebung entfremdeter gesellschaftlicher Verhältnisse, wird durch das System **transformiert in Konsum** => d.h. immaterielle Bedürfnisse werden in materielle Bedürfnisse transformiert -> dadurch sind Bedürfnisse zugedeckt, ist eine materielle Bedürfnisbefriedigung

Theodor Adorno

- hat gesprochen von **Institutionalisierung des Konfliktaustrages** -> hat dies auch unter Kritik genommen und den Begriff des Konflikts kritisch gesehen
- Konflikt = Ausdruck ökonomischer Missverhältnisse
- hat in modernen Gesellschaften die **Verwandlung** von ursprünglich ökonomisch bedingten **Konflikten in** eine scheinbar **privaten Bereich** betrachtet/thematisiert
- hat sich mit der Gesellschaft und der Wirkung dieser auf das Individuum beschäftigt
in einer Gesellschaft kommt es zu einer Institutionalisierung des Konfliktaustrages um Stabilität in einer Gesellschaft zu erhalten, gibt es Integrationsprozesse, die einhergehen mit Homogenisierungsprozessen und dadurch gibt es Marginalisierungstendenzen

bei allen 3 (Mitschlich, Marcuse, Adorno) werden soziale Konflikte im Zusammenhang mit menschlicher Aggression gesehen
untersucht wurde v.a. die Einbindung des Individuum in gesellschaftliche Verhältnisse und wie diese menschliche Aggression mitbestimmen

Adorno spricht von **Totalität**

das Individuum hat als Teil einer Gesellschaft immer weniger Spielraum, ist eingewoben in eine extreme Dichte => Widerstandsfähigkeit bzw. -möglichkeit des Individuums ist eingeschränkt

Pervertierung der Selbsterhaltung lt. Adorno:

Selbsterhaltung wird zum alleinigen Ziel einer blinden Aufklärung, die sich letztendlich gegen das Individuum selbst richtet

beschäftigt sich mit Formen von Gewalt und Selbsthass

Soziologie beschäftigt mit:

- Individuum = aggressions- und konfliktgeleitet, das sich aus dem Eingebundensein in eine Gesellschaft ergibt, in der es zur Frustration kommen kann

=> **Soziologie bzw. Soziologen hatten keine individualistische Betrachtungsweise**

8. VO

12.1.04

zur Prüfung:

- der Termin findet in der letzten Jännerwoche, in der regulären Stunde statt
- 2 weitere Termine wird es im März geben und bei Bedarf noch weitere im Laufe des Semesters
- 4 Fragen: 2 davon allgemeiner, sind Überblicksfragen und 2 Detailfragen
- keine Jahreszahlen, sollen Eckdaten und Eckpunkte nennen können

Wiederholung der letzten VO:

- Sozialisierung der Aggressionstheorie
- Adorno, Marcuse, Nietzsche
- Soziologie näher bringen
- Eckpunkte: Konflikttheorien mit dem Individuum als betreffenden Sachverhalt und Konflikttheorien mit Gesellschaft als Sachverhalt
- Freud: Triebtheorie hatte Modellcharakter und Faktor der Aggression als reaktiv gesehen reaktiv: Zustände bzw. Missstände in der Gesellschaft führen zu Frustration, welche Auslöser für Konflikte sein kann
in diesem Zusammenhang Ohnmachtserfahrungen
soziale Verhältnisse als Missstände thematisiert – ökonomisch soziale Rahmenbedingungen
-> in diesem Zusammenhang Marx und Engels, die von kapitalistischer Produktionsweise gesprochen haben
- Adorno: Institutionalisierung der Konfliktaustragung thematisiert und Totalität der gesellschaftlichen Zusammenhänge thematisiert; Pervertierung der Selbsterhaltung

bei soziologischen Theorien darf man einen nicht vergessen: **Georg Simmel**

- Gründervater der modernen Soziologie
- 1858 – 1918 – hat somit den Zerfall Europas miterlebt
- wird kritisch gesehen, weil man ihn nicht einordnen kann
- hat komplexe Beobachtung der Konflikte wahrgenommen
- Träger der formalen Soziologie

hat Konflikt gesehen als **Form der Vergesellschaftung**

hat unterschieden zwischen Form und Inhalt, in unserem Fall zwischen Individuum und Gesellschaft

hat eine Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse durchgeführt, Formen der Vergesellschaftung untersucht, sich aber von Inhalten der Vergesellschaftung zu trennen versucht

Vergesellschaftung lt. Simmel im Sinne seiner individualistischen Perspektive:

- jegliche Form von Bezug von Individuen zu- und aufeinander
- Interaktionen zwischen Menschen zu untersuchen

die Wechselwirkung entsteht aus bestimmten Trieben heraus oder aus bestimmten Zwecken willen – z.B.: erotische, gesellige, religiöse Triebe, Zwecke der Verteidigung, des Angriffs, des Erwerbs, Spiele

er versuchte diese Zwecke bzw. Triebe auszudifferenzieren, zu analysieren

menschliches Begehren bildet materielle Grundlage für Vergesellschaftung

Zu- bzw. Umstand zu beobachten, dass das Individuum sein Bedürfnisse nur im Zusammenhang mit anderen befriedigt, durch das Interagieren mit den anderen

der Mensch ist ein soziales Wesen, kann nicht alleine existieren – Konflikte entstehen, sind aber notwendig, damit Mensch zu Bedürfnisbefriedigung kommt, weil dies eben nur durch interagieren möglich ist und dieses Interagieren zwangsläufig zu Konflikten führt

Begehren ist nicht monokausal auf eine Ursache zurückzuführen

es gibt **2 gegensätzliche Bedürfnisstrukturen**, die nebeneinander bestehen:

- 1) assoziativen bzw. sozialen Neigungen der Menschen
- 2) dissoziativen bzw. individuellen Neigungen der Menschen

-> diese beiden existieren parallel nebeneinander und kommen bei der Austragung von Konflikten zum Tragen

soziales Interagieren ist lebensnotwendig -> Konflikte entstehen automatisch aus Interagieren -> kommt automatisch zu einer integrierenden Wirkung des Konfliktes

Konflikt lt. Simmel:

- notwendig
- integrierend
- entsteht vielleicht aus einem feindseligem Drang des Menschen heraus, aber gleichzeitig ist Bezug der Menschen aufeinander garantiert

er geht sogar soweit zu sagen, dass das Töten von Menschen eine Interaktion ist, wenn auch zeitlich gesehen die letzte

Gestaltungsarten der Interaktion von Menschen ist Vergesellschaftung in Form von Konflikten:

- 1) Konflikt kann zwischen Menschen zur Vereinigung von Menschen in Gruppen führen
Gruppen lt. Simmel: die elementarste Vereinigung von Menschen
aus Gruppen setzt sich die Gesellschaft zusammen
- 2) unter Gruppenmitglieder stärken affektive Beziehungen den Zusammenhalt der Gruppen, aber Konflikte können schneller und heftiger ausbrechen
Gruppenvereinigung kann bei Verbindung zwischen Menschen oder Gruppen eine **Katalysatorwirkung** haben (Konflikt wird beschleunigt)
- 3) Konflikt tritt als Grund der Vereinigung von Gruppen, Gruppen mit ähnlichen Interessen, mit Art von Gruppenidentität -> Gruppen tendieren zu Zusammenschluss mit anderen um Position zu stärken
- 4) Verbindung von Gruppen führt zur Großgruppe und wegen der stärkeren Heterogenität neigt diese noch stärker zu internen Konfliktpotential

=> ist ein Stufenmodell einer prozessualen Entwicklung -> darin steckt **dialektisches Verhältnis von Konflikt und Vereinigung**

Konflikt und Vereinigung wie Krieg und Frieden bedingen sich gegenseitig und können zu gesellschaftlichen Veränderungen führen → dies muss aber nicht zwangsläufig der Fall sein und muss nicht unbedingt Fortschritt bedingen

Eckpunkte zu Simmel:

- 1) integrierende Funktion der Konflikte
- 2) dialektisches Verhältnis von Konflikt und Vereinigung
- 3) Beziehung von Konflikt und Gruppenstruktur (siehe oben die 4 Stufen)

It. Simmel ist gerade in Konflikten Tendenz zu Homogenisierung, Zentralisierung, Hierarchisierung feststellbar

ad 1) integrative Funktion von Konflikten zu gesellschaftlichen Beziehungen

-> Simmel untersucht Strukturen von politischen Parteien -> miteinander in Konflikt stehende (er hat da ein Wort gesagt, das ich nicht verstanden habe) Parteien (2 oder mehr Gruppen mit divergierenden Ansichten) müssen sich selber eine innere Struktur schaffen

sich in Gruppen zu organisieren hat 2 Seiten:

- 1) in Gruppen kann man eigene bzw. einzelne Ziele leichter durchsetzen
- 2) Teilnehmen bedeutet die Aufgabe von Einzelinteressen

-> Gruppe macht sich Regeln und durch das Teilnehmen an sich (Punkt 2) kommt es zu

Regelanerkennung

Parteien mit divergierenden Ansichten (Konkurrenten) als legitimierende Parteien anerkennen -> auf Spielregeln einigen, Regelanerkennung nach innen und nach außen => Regeln, wie Konflikt zwischen Gruppen abzulaufen hat, müssen feststehen

Regeln anerkennen im Sinne von Legitimität des Gegenübers (anders handelnd oder anders deutende Gruppe) als berechtigten Konkurrenten, damit Konflikt entsprechend ausgetragen werden kann

Simmel hat sich mit Regeln auseinandergesetzt, weil die Anerkennung von Regeln und Konfliktparteien eine zivilisatorisch vergesellschaftende Wirkung hat -> Interaktion erst dadurch möglich, muss gleichzeitig nicht unsozial sein, weil nicht die ultimative Vernichtung oder Tod beinhaltet sein muss

wenn keine Verhandlungsmöglichkeit mehr gegeben ist -> Krieg -> soziale Verhältnisse werden dadurch aber nicht gelöst, sondern verschlimmert (siehe Irak) – Lösung meist erst bei Friedensverhandlungen, Waffenstillstand
sozialer Konflikt bedingt im Augenblick seiner Entstehung auch eine umfassende Anerkennung

Simmel dreht Hobbes um:

„Moderne Konkurrenz, die man als den Kampf aller gegen alle kennzeichnet, ist doch zugleich der Kampf alle um Alle, ein Ringen um Beifall, Hingebung, ein Ringen der Wenigen um die Vielen und der Vielen um die Wenigen.“

den Kampf alle gegen alle sieht er -> aber er sieht ihn als **Kampf aller um alle** => somit dreht er Hobbes um

sieht Konflikt, den Krieg als ultimative Form der Konfliktaustragung -> erkennt aber auch an, dass Konflikt notwendig ist, um die gesellschaftliche Entwicklung weiterzubringen

Auseinandersetzung hört dort als zivilisatorische auf, wo eine ultimative Konfliktlösung (Krieg) anfängt z.B.: eine industrielle Vernichtung von Menschenleben wie im 2. WK hat es vorher nicht gegeben -> dem 2. WK kann man vorwerfen: eine Konfliktaustragung, die die menschliche Entwicklung vorantreibt, ist mit der physischen Auslöschung von Menschen zum Stillstand gekommen; und die Negation anderer Konfliktaustragungsarten

Max Weber

- mit Konflikttheorien beschäftigt
- stark mit Macht beschäftigt in Wechselwirkung zu ökonomischen Verhältnissen
- sozialer Kampf um Macht
- 1864 – 1920

Grundabsicht der Weberschen Soziologie: soziales Handeln deutend zu verstehen und zu erklären

- er geht zurück auf das Individuum
- thematisiert soziales Handeln von Individuen und die Wechselbeziehung zwischen Individuen
- unterscheidet soziales Handeln und nicht – soziales Handeln

soziales Handeln schafft nach Weber eine soziale Beziehung zwischen Individuen, die ihre Handlungen intentional aufeinander beziehen, so dass sich stabile Handlungsmuster herausbilden können, die nach der jeweiligen Form des Bezuges zu unterscheiden sind.

soziales Handeln kann sein:

- 1) positiv: z.B.: Solidarität, Kooperation
- 2) negativ: z.B.: Durchsetzung eigener Bedürfnisse gegen andere durchzuziehen

negativ soziales Handeln führt zum Kampf (Kampf ist bei ihm nicht gleich Krieg)

Definition Kampf: Im Kampf artikuliert sich eine soziale Beziehung bzw. Kampf ist eine soziale Beziehung, als das Handeln an der Absicht der Durchsetzung des eigenen Willens gegen den Widerstand des oder der Partner orientiert ist.

hierin sieht man den Unterschied zwischen Simmel und Weber: Simmel hat einen friedfertigeren Zugang zur Thematik während Weber einen kraftvolleren Zugang zur Thematik hat

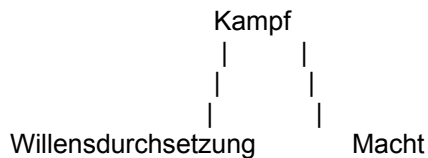
Kampf stellt soziale Beziehung dar mit kämpferischen Intentionen, mit sinnbildendem Wunsch der Handelnden den eigenen Willen durchzusetzen

geht bei Weber immer um **Durchsetzbarkeit des Willens** des Individuum bzw. der Gruppe Willensdurchsetzung ist ein zentraler Begriff bei Weber -> diese Willensdurchsetzung ist kombiniert mit dem Begriff der Macht (ohne Macht keine Durchsetzung des Willens möglich)

Definition Macht: Macht bedeutet jede Chance innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstand durchzusetzen gleichviel worauf diese Chance beruht.

Weber verbindet die 2 Begriffe Willensdurchsetzung und Macht => **Willen zur Macht**
in der Kampfabsicht steckt Willen zur Macht drinnen

alle Begriffe haben bei ihm eine Verbindung untereinander



Kampf motiviert mit Willen zur Macht den Willen gegen den Widerstand der anderen durchzusetzen -> nicht unabhängig zu sehen von sozialen Verhältnissen
Wille zur Macht in die Gesellschaft hineingebracht und soziale Verhältnisse thematisiert, denn diese sind entscheidend für die Chancen wie man Macht erlangt
soziale Verhältnisse thematisiert, weil daraus die Möglichkeit Machtgewinn zu bekommen abzulesen ist

soziale Verhältnisse geprägt von großen sozialen Unterschieden
soziale Verhältnisse auf starke Hierarchisierung und Stratifizierung aufgebaut (Weber geht vom ausgehenden 19. Jhd. aus)

Bedeutung Webers: konflikttheoretische Perspektive

hat das Zustandekommen einer sozialen Ordnung gerade auch aus den machtvollen Handlungen von Personen erklärt, männlichen Personen, die Macht besitzen oder Macht erlangen wollen

soziale Konflikte mit Begriff des sozialen Kampfes versehen worden -> Wille zur Macht thematisiert
alles Leben ist Kampf, Kampf der Menschen mit den Menschen, des Liebsten mit dem Liebsten...

war stark von Nietzsche geprägt, der vom Leben als den Willen zur Macht gesprochen hat

9. VO

19.1.04

Ankündigung eines Vortrages von der OSPG (österreichisch – süd-pazifische Gesellschaft):
20.1.04 ab 19 Uhr im grünen Haus (Lindengasse 40)
Vortragender: Heinz Schürmann – Zegl
„Konflikt in Melanesien – die Salomonen – Inseln“

Schlagworte zu Max Weber:

- Willen zur Macht
- Willensdurchsetzung

Eckpunkte bei Weber:

- Definition von Macht: Jede Chance innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen gegen Widerstand der anderen durchzusetzen
- Kampfab sicht: Kampf ist motiviert vom Willen zur Macht

Alles Leben ist laut Weber Kampf – baut auf Nietzsche auf

Analyse von Kräften individueller Interessensverfolgung, die Weber in der Vergesellschaftung zu analysieren versucht

Kern von Weber: **Komplexität sozialer Konflikte**

=> er hat diese Komplexität sozialer Konflikte anerkannt und war sich der Begrenztheit seiner Aussagen bewusst -> er hat ein Modell entwickelt, von dem er wusste, dass es einem Ideal zugrunde liegt (jedes Modell liegt einem Ideal zugrunde) und somit das Modell ständigen Adaptionen und Veränderungen unterliegt

in Folge seiner Überlegungen beschäftigte er sich mit dem **Wesen einer politischen Gemeinschaft** – dabei unterschied er 3 verschiedene Bereiche, die unterschiedlichen Lebensordnungen entsprechen in allen 3 Bereichen geht es um Konflikt und Kampf – er entwickelte also **3 Bereiche sozialer Konflikte**

1) **Wirtschaftsordnung**

- dazu kam Weber, weil er sich stark mit ökonomischen Rahmenbedingungen von Gesellschaften auseinandersetzte
- Kampf um Güter und Preise wird ausgetragen – es wird um **ökonomische Macht** gekämpft -> ist aber nicht Neues – das erleben wir jeden Tag im Zuge der Globalisierung (Mehrheit von Verlierern, Minderheit von Gewinnern)

Weber hat angeknüpft an Marx und Engels: diese haben in einer umfassenden Theorie die Wirtschaftsordnung in der Gesellschaft als bestimmendes und produzierendes Faktor gesehen

Marx sah in bürgerlichen Gesellschaften den Ursprung der Klassenkämpfe -> Weber sagte, dass es historisch schon so gewesen sein mag (wie Marx das annimmt), aber in der heutigen Zeit (dabei spricht er vom ausgehenden 19. Jhd. bzw. Anfang 20. Jhd.) werden diese Klassenkämpfe über Lohn- und Preiskämpfe artikuliert

-> hier kann man auch eine Brücke zur Gegenwart schlagen: Stichwort Steuerentlastung, dabei geht es um die Frage, welche gesellschaftlichen Gruppen davon profitieren können – der Mittelstand profitiert, aber Klein- und Kleinstverdiener „verlieren“, profitieren nicht -> dabei ist eine Gewichtung zu sehen, bei der politische Kräfte immer bestimmten Gruppen dienen und andere weniger unterschiedliche Gruppen lassen sich durch bestimmte Parameter erkennen oder einteilen – in diesem Fall (bezüglich Steuerentlastung) klassifizieren sie sich über Lohnschiene -> Lohnkämpfe sind ein gesellschaftliches Zeichen

2) **soziale Ordnung**

- Kampf um **soziale Macht** -> soziale Macht bedeutet, dass es ein Kampf ist um Ehre und Prestige (=Differenzierungskriterien)
- Ehre und Prestige verbunden mit sozialer Ordnung und der Verankerung in hierarchischer Gesellschaftsordnung

beim ökonomischen Kampf im Marxschen Sinne geht es um einen Klassenkampf
Weber geht es hier um Stände, Statusgruppen, Standesgruppen, welche die Akteure im Kampf um soziale Macht darstellen

die Konflikte entstehen hier aus dem Streben nach Ehre und Prestige
diese Punkte sind nie losgelöst voneinander zu betrachten, sind immer verwoben, aber man kann einen Konflikt nach in diese Punkte zersplittern/aufteilen

3) politische Ordnung

- hier hat Weber die meisten Aussagen gemacht
- dieser Punkt bildete den Hauptaugenmerk bei Weber
- es geht hier um einen politischen Kampf – Kampf um **politische Macht**, aufgrund dessen man Einfluss auf alle anderen Sphären gewinnt -> z.B.: politische Macht kann die Rechtssprechung beeinflussen
- Akteure: 1) Parteien
2) Repräsentanten der Parteien
3) aktive Mitglieder (z.B.: die in Parteien für Organisation sorgen)

Definition Politik: Politik ist ein Streben nach Machtanteil, oder nach Einfluss bzw. Einflussnahme auf die Machtverteilung, sei es zwischenstaatlich, oder sei es innerhalb eines Staates zwischen den Menschengruppen, die er (Staat) umschließt.

Weber hat sich in diesem Zusammenhang auch mit der **staatlichen Monopolisierung von Gewalt** beschäftigt:

- d.h. der Staat behält sich vor Sanktionierungen durchzuführen
- staatliche Monopolisierung von Gewalt artikuliert sich dadurch, dass es Konfliktaustragungsformen gibt und dass es ohne Anwendung von physischer Gewalt zu einer Lösung kommen kann, vorausgesetzt alle Akteure stimmen mit den Spielregeln bzw. den festgelegten Regelungen überein

der Wille zur Macht ist im politischen Handeln am reinsten -> Wille bzw. Kampf um politische Macht
Kampf um politische Macht wird am härtesten ausgetragen
Politik macht Regeln zur Konfliktaustragung und sollte sich im politischen Kampf an Regeln halten, gleichzeitig kann sie aber auf dieser Ebene auch Veränderungen an den Regeln durchführen

Weber hat Willensdurchsetzung mit Machtbegriff verbunden, und dieser Begriff der Macht muss vor dem Hintergrund einer spezifischen Herrschaftsordnung gesehen werden

Weber hat sich auch mit Typus der Herrschaftsorganisation beschäftigt und in diesem Zusammenhang Herrschaft durch Organisation erkannt

Weber hat den **Kampf als spezifische Form sozialen Handelns** gesehen -> wobei er diesen Kampf als spezifische Form sozialen Handelns am Willen zur Macht bzw. an der Durchsetzung des eigenen Willens gebunden hat -> dieser Wille zur Macht richtet sich nun wieder nach der Lebensordnung (wirtschaftliche, soziale und politische Ordnung), in denen gekämpft wird.

Ralf Dahrendorf

- 1929 (lebt noch)
- im Rahmen soziologischer Theoriebildung mit Konflikttheorie beschäftigt

hat Gesellschaft betrachtet unter Perspektive ihrer Konflikthaltigkeit

er betont den **Doppelcharakter sozialer Realität**:

dieser besteht darin, dass man unterscheiden muss zwischen Integration und Konflikt – er stellt also Integration und Konflikt gegenüber

(Dahrendorf hat sich in diesem Zusammenhang mit Strukturfunktionalismus auseinandergesetzt und wurde somit auch von diesem beeinflusst)

er beschäftigt sich damit wie aus geordneten sozialen Verhältnissen ungeordnete werden können -> hat sich mit Formen sozialen Wandels auseinandergesetzt

am Anfang stand die Frage: Wie ist eine Ordnung sozialer Verhältnisse in funktional – differenzierten Gesellschaften möglich?

-> von dieser Frage ausgehend, entstanden weitere Fragen: wie werden aus geordneten sozialen Verhältnissen ungeordnete, Formen sozialen Wandels

=> dabei (in Bezug auf oben genannte Fragen) stellte er 4 Prämissen, Annahmen voran, auf denen er aufbaut:

- 1) jede Gesellschaft unterliegt permanenten und allgegenwärtigen Wandel
-> dabei spricht er von der **Ubiquität des Wandels**
- 2) jede Gesellschaft kennt soziale Konflikte
-> dabei spricht er von **Ubiquität des Konfliktes**
- 3) jedes Gesellschaftsmitglied leistet stetigen Beitrag zur gesellschaftlichen Veränderung
-> dabei spricht er von **Ubiquität der Produktivität**
diese impliziert die Schwierigkeit etwas voraussagen zu können, weil jedes kleinste Individuum eben zur Veränderung beiträgt
auf gesellschaftlicher Ebene ist es eine Reduzierung auf kleinste Einheit als Parameter
- 4) jede Gesellschaft beruht auf einen Zwang einiger Mitglieder durch andere – d.h. jede Gesellschaft beruht auf Herrschaft
-> dabei spricht er von **Ubiquität von Herrschaft**

=> die 4 Punkte sind die wichtigsten **Eckpunkte der Konflikttheorie** von Dahrendorf, die soziologischen Charakter hat

er untersucht die gesellschaftliche Immanenz von Konflikt und schließt damit an Marx an =>

das gegensätzliche Verhältnis in einer Gesellschaft als Ursache sozialen Konfliktes -> verlagert Dahrendorf auf **Ebene der Herrschaft** (bei Weber war Kampf der zentrale Begriff, bei Dahrendorf ist es Herrschaft, spricht auch von Herrschaftskonflikten) => dabei führt Dahrendorf wieder verschiedene Punkte an:

- 1) Herrschaft bezeichnet ein Verhältnis der Über- und Unterordnung und zwar zwischen je 2 Einzelnen oder zwischen Gruppen bzw. mehreren
- 2) vom übergeordneten Teil wird erwartet, dass er das Verhalten des untergeordneten Teils kontrolliert durch Befehle, Verbote, Gebote, Warnungen, Anordnungen
- 3) diese Erwartung (und zwar dass Höherstehende Untergeordnete konfrontieren) knüpft sich an soziale Positionen, die prinzipiell unabhängig sind vom Charakter ihrer Träger bzw. Akteure

=> Herrschaft bezeichnet ein institutionalisiertes Verhältnis zwischen Einzelnen

Gebote, Verbote, Befehle sind Muster von Regeln, die institutionalisiert sind

=> Herrschaft hat nur Bestand, wenn diese Institutionalisierungen gegeben sind

- 4) Herrschaft ist stets auf bestimmte Inhalte und benennbare Personen begrenzt und sie ist auch weil sie institutionalisiert ist nie die absolute Kontrolle über andere – Herrschende müssen

sich an Spielregeln halten

hier erkennt man den **Unterschied zwischen Macht und Herrschaft**:

Macht bedeutet absolute Kontrolle => Herrschaft aber nicht, es ist ein enger gefasster Begriff, der an gesellschaftliche Korrelationen geknüpft ist

die Nichtbefolgung von Vorschriften wird sanktioniert -> **Sanktionierung** findet deshalb statt, damit **Effektivität von Herrschaft bestehen** bleibt (das bis daher gehört zu Punkt 4)

Herrschaft gibt es nicht nur in einer Gesellschaft, sondern auch in kleinen sozialen Einheiten -> Dahrendorf spricht von Herrschaftsverband

Herrschaftsordnung strukturiert durch Aufstellung sozialer Normen letztendlich das Verhalten der Mitglieder

es gibt Normen, die jedem Mitglied die Möglichkeit geben, sich daran zu orientieren, zu halten -> ist das der Fall integriert sich das Mitglied => hält sich das Mitglied nicht daran, kommt es zum Konflikt diese Normen führen dazu, dass jedes Mitglied für sich selbst entscheiden muss, ob es sich daran orientiert und damit in der Gesellschaft integriert, oder sich nicht daran hält bzw. orientiert und es aufgrund dessen zum Konflikt kommt

Dahrendorf spricht auch von der **Legitimität von Macht**:

-> Dahrendorf unterscheidet dabei positive und negative Autoritätsrollen und verbindet diese mit dem Besitz legitimer Macht, deren Ausübung zur Herrschaft führt

er spricht auch vom **Doppelgesicht der Sozialstruktur**:

- d.h. man hat auf der einen Seite die funktionale Rollendifferenzierung, die dazu dient Stabilität zu gewährleisten und auf der anderen Seite eine Zwangsordnung bzw. eine zwanghafte Rollenzuteilung, die der Rollendifferenzierung inhärent ist

=> d.h. Rollendifferenzierung:

- 1) ermöglicht Stabilität, weil sie Orientierung liefert
- 2) ist Zwangsordnung inhärent – man wird dadurch in eine Rolle gedrängt (z.B.: wird man bei der Geburt in eine Kaste gedrängt)

Rollenträger in dieser Ordnung kann man unterscheiden nach Herrscher und Beherrschten

innerhalb der Interessensgruppe unterscheidet Dahrendorf zwischen:

- 1) **quasi – Gruppen**
- 2) (echte) **Interessensgruppen**

=> dazu meint er, dass Rollenposition immer mit gewissen Interessen korreliert ist:

- 1) entweder das Interesse die Herrschaft zu erhalten
- 2) oder das Interesse die Herrschaft entsprechend zu verändern

=> wenn dieses Interesse:

- 1) **latent** ist, dann spricht man von einer quasi – Gruppe
- 2) **manifest** ist (und auch von der Gruppe nach außen getragen wird), dann spricht man von einer Interessensgruppe

d.h. je nach Organisationsgrad der Interessensverfolgung kann man unterscheiden zwischen latent (und damit quasi – Gruppe) oder manifest (und damit Interessensgruppe)

Dahrendorf unterscheidet weiter zwischen **Antagonismen**:

- diese Antagonismen sieht er in der Teilung von Gruppen, die ein konservatives Interesse am Bestehen der herrschenden Ordnung haben und den Gruppen, die ein Interesse am Wandel haben

Dahrendorf interessierte sich des Weiteren für (nur mehr Schlagworte, für mehr blieb nicht die Zeit):

- Klassenkampf und dessen Genese
- marktwirtschaftliche Angebotsstruktur und demokratischer Rechtsstruktur
- Bürgergesellschaft und die Möglichkeit der Gestaltung derselben

Lewis A. Coser (kommt nicht zur Prüfung):

- hat sich mit Integration und Konflikttheorie beschäftigt
 - sagte, Gesellschaft besteht prinzipiell aus einer ungleichen Verteilung von Reichtum, Macht und Status
 - hat in diesem Zusammenhang die Frustration als Faktor von Konflikten über Verteilungsverhältnisse erklärt
 - unterscheidet echte und unechte Konflikte
-